

Oberst Wilkerson zur Einbindung der Ukraine in die NATO, Pentagon-Leaks & dem Kalten Krieg mit China

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Zain Raza (ZR): Vielen Dank für Ihr Interesse und willkommen zu einer weiteren Folge von Die Quelle. Ich bin Ihr Gastgeber, Zain Raza, und heute spreche ich mit Lawrence Wilkerson über die US-Außenpolitik mit den Schwerpunkten China, die koreanische Halbinsel und die Ukraine. Lawrence Wilkerson ist pensionierter Oberst, der 31 Jahre lang in der US-Armee diente. Von 2000 bis 2005 bekleidete er außerdem das Amt des Stabschefs des damaligen Außenministers Colin Powell. Heute ist er Senior Fellow am Quincy Institute for Responsible Statecraft. Lawrence Wilkerson, willkommen zurück in der Sendung.

Lawrence Wilkerson (LW): Vielen Dank.

ZR: Lassen Sie uns das Interview mit China beginnen. China entwickelt sich zu einem wichtigen globalen Akteur und unternimmt diplomatische Anstrengungen, nachdem das Land bereits im März ein Friedensabkommen zwischen Iran und Saudi-Arabien vermittelt hat und nun auch Gespräche zwischen Israel und Palästina erleichtern möchte, wo die Gewalt und die Spannungen in diesem Jahr stark eskaliert sind. Auch Chinas Präsident Xi Jinping führte kürzlich ein erstes Gespräch mit dem ukrainischen Präsidenten Selenskyj. Diese Initiative wurde von Selenskyj ebenfalls als positiv und als "lang und bedeutend" bewertet. Wie beurteilen Sie die neue Rolle Chinas und welche Bedeutung hat sie für die globale Sicherheit?

LW: Ich habe überhaupt keine Einwände gegen die Art und Weise, wie China das Instrument der Diplomatie zur Lösung einiger der Probleme in der Welt einsetzt. Ich stimme jedem zu, der meint, dass es hier vielleicht einen Hintergedanken gibt, aber dieser Hintergedanke kümmert mich wenig, sofern die andere Seite der Medaille positiv ist, nämlich eine funktionierende Diplomatie. Es wird Zeit, dass sich jemand von Bedeutung in die israelisch-palästinensische Frage einbringt, denn die Vereinigten Staaten haben seit fast 70 Jahren, vor allem in den letzten 20 Jahren, die Angelegenheit ernsthaft verkompliziert. Und

zwar deshalb, da Israel so etwas wie der 51. Staat der Vereinigten Staaten von Amerika ist, oder besser gesagt, die Vereinigten Staaten von Amerika sind eine Provinz von Israel. Wenn China sich also mit Bibi Netanjahu und den Problemen in Israel befassen will, dann nur zu. Und was mich betrifft, so können Wang Yi und die anderen Mitglieder eines sehr kompetenten Außenministeriums bei fast jedem Problem in der Welt, das jetzt unlösbar scheint, helfen. Und wenn Jinping und Wang Yi und andere in China ihr diplomatisches Geschick und ihre diplomatischen Kompetenzen zur Lösung des Problems einsetzen wollen, dann befürworte ich das sehr.

ZR: Können Sie speziell auf das von China vermittelte Friedensabkommen zwischen dem Iran und Saudi-Arabien sowie auf das Friedensangebot für Israel und Palästina eingehen und erläutern, welche Bedeutung dies im Kontext des US-Imperialismus hat?

LW: Es interessiert mich nicht, was dies über den US-Imperialismus im Nahen Osten aussagt, der für den Rest der Welt so offenkundig ist, dass es in dieser Welt wahrscheinlich 3 oder 4 Milliarden Menschen gibt, die die Vereinigten Staaten in der Levante gerne ersetzt sehen würden. Abgesehen davon werden wir in absehbarer Zeit auch nicht ersetzt werden. Wir haben immer noch mehr als 50.000 unserer Truppen dort, was eine größere Truppenstärke bedeutet als in jedem anderen Land der Welt, abgesehen von indigenen Ländern wie Saudi-Arabien. Ich selbst habe also kein Problem damit, dass sie dort tätig sind - die Chinesen, meine ich. Ich denke, es ist eine bedeutende Entwicklung, dass die Mächte in der Region und ich meine Mächte wie Teheran und Riad, in geringerem Maße auch die Emirate, und vielleicht, wenn wir Israel einbeziehen wollen, obwohl das mit Netanjahu ein gefährlicher Einwurf ist, habe ich kein Problem damit, dass sie einige der Aufgaben übernehmen, die sie für sich selbst wahrnehmen sollten, wie zum Beispiel den Versuch, eine Art vernünftiges regionales Sicherheitsabkommen zu erreichen. Sollten wir nicht einbezogen werden, wäre das für mich in Ordnung. Wenn alles, was dazu nötig ist, unsere Anerkennung der Existenz des Abkommens und unsere Unterstützung dafür ist, bezweifle ich, dass das möglich ist, aber ich habe damit auch kein Problem. Es ist an der Zeit, dass einige dieser umkämpften Gebiete, wenn Sie so wollen, anfangen, Verantwortung zu übernehmen, substantielle Verantwortung für ihre eigene Sicherheit. Und in dieser Region bedeutet das natürlich, dass es ein Abkommen zwischen Teheran und Riad mit Israel als Partner geben muss, das stärker ist als das Abraham-Abkommen zum Beispiel. Andernfalls ist es aussichtslos.

ZR: Meinen Sie nicht, dass die Einmischung Chinas in den Nahen Osten die Vereinigten Staaten bereits verärgert und zu weiteren Provokationen führen könnte? Wir sehen bereits, dass die Vereinigten Staaten China in ihrem eigenen Gebiet in der Region und Taiwan im Südchinesischen Meer für problematisch halten. Warum sollten die Vereinigten Staaten dies nicht auch als Konfrontation empfinden, wenn China jetzt mit Initiativen auf der globalen Bühne oder auch nur in den Regionen des Nahen Ostens agiert?

LW: Aber China agiert nicht mit der Art von Machtprojektion, wie wir es tun. Das beste Beispiel dafür ist der Umstand, dass sie bisher keine Kampfeinheit 12 Meilen vor der Küste von Texas durch den Golf von Mexiko geschickt haben. Wenn sie das tun, dann mache ich mir Sorgen, denn das tun wir ihnen und unseren Verbündeten ständig an. Ich sehe kein Problem für Chinas Beunruhigung, wenn beispielsweise die Iraner sich an einem Tanker abseilen und ihn kapern. Es könnte sich um einen chinesischen Tanker handeln. Sie haben einen sehr großen Bedarf an Energie. Und diese Region der Welt ist ein Ort, an dem sie ihre Energie beziehen werden, so wie wir es während eines Großteils unserer Existenz nach dem Zweiten Weltkrieg getan haben, bis wir vor kurzem wieder selbst Ölproduzenten wurden. Es ist eine sehr wichtige Region für China, und ein paar Schiffe in dieser Region zu haben, mit anderen Worten, ein diplomatisches Interesse an dieser Region zu haben, ist für mich vollkommen nachvollziehbar. Und es ist keine Bedrohung für die Vereinigten Staaten oder irgendjemand anderen in dieser Region. Ich bin also etwas neugierig, warum wir so denken, wie wir denken. Ich glaube, ich kann die Gründe dafür nennen, weil ich weiß, wie - wir sind so paranoid gegenüber anderen Mächten in der Welt, insbesondere gegenüber China, und doch handeln sie ganz in ihrem Interesse und in einer Weise, die unseren Interessen nicht schadet, wenn wir nur schweigen und zuhören und beobachten. Nun zurück zur Ukraine. Ich bin der Meinung, und ich habe kürzlich von einigen Leuten, die ich während meiner Arbeit an der Zentralen Parteischule in China Anfang 2000 kennengelernt habe, eine Bestätigung dieser Meinung erhalten. China hatte die Ukraine als Zwischenlager für eine neue Seidenstraßen-Initiative vorgesehen. Das wird von den Vereinigten Staaten wahrscheinlich abgelehnt, da sie darin letztlich eine zu starke Beziehung zu Europa sehen. Wir versuchen zum Beispiel, Deutschland von China zu lösen. Ich wünsche Ihnen viel Glück dabei. Sie werden Deutschland, die führende Macht in Europa, nicht von der führenden Wirtschaftsmacht der Welt, China, lösen können. Es tut mir leid, aber das ist nicht möglich, aber wir versuchen es. Aber das ist die Perspektive Chinas, denke ich. Wirtschaftlich. Es geht um Finanzen, es geht um Geschäfte. Es ist der Handel. Das ist es, was sie tun wollen. Und, wissen Sie, wir können auf diesem Gebiet konkurrieren. Schließlich waren wir es, die diesen ganzen Raubtierkapitalismus ins Leben gerufen haben, den die Chinesen nun mit Vehemenz übernommen haben. Und Europa war, wenn Sie so wollen, lange Zeit unser Spielfeld. Ich denke, dass unsere Unterstützung für die Ukraine zum Teil unser Versuch ist, unsere endgültige Hegemonie über Europa, insbesondere Deutschland, wiederherzustellen. Und die Deutschen werden das ziemlich bald feststellen, für uns wird es ein bisschen schwierig werden, denke ich. Aber ich habe kein Problem damit, die Welt mit China zu teilen. Überhaupt kein Problem.

ZR: Anfang dieses Jahres erzielten die USA und die Philippinen eine Vereinbarung, wonach die USA vier zusätzliche Militärstützpunkte auf den Philippinen stationieren werden. Die USA errichten also einen Bogen um China, der sich von Südkorea und Japan im Norden bis nach Australien im Süden erstreckt. Darüber hinaus berichtete Politico Anfang April, dass der französische Präsident Macron nach der Rückkehr von seiner dreitägigen Reise nach China erklärte, und ich möchte ihn hier zitieren: „Europa muss seine Abhängigkeit von den

Vereinigten Staaten vermindern und vermeiden, in eine Konfrontation zwischen China und den USA über Taiwan verwickelt zu werden". Die Gruppe der Sieben, auch bekannt als G7, der Kanada, Japan, die USA sowie europäische Länder wie Frankreich, Deutschland, Italien und das Vereinigte Königreich angehören, traf sich kürzlich in Japan und forderte China auf, seine aggressiven Machtbestrebungen im Südchinesischen Meer einzustellen. Europa scheint sich in einer sehr widersprüchlichen Position zu befinden. Einerseits schließt es sich der US-Politik zur Eindämmung der so genannten chinesischen Aggression an. Andererseits erkennt es die Bedeutung seiner wirtschaftlichen Beziehungen zu China und seine Abhängigkeit von den USA an. Wie werden sich Ihrer Meinung nach die Beziehungen der USA zu China angesichts der Lage in Taiwan in Zukunft entwickeln? Und wie wird Europa Ihrer Meinung nach diesen Widerspruch ausgleichen?

LW: Zu Ihrem ersten Argument: Macron handelt ähnlich wie Charles de Gaulle. Und wie gesagt, ich habe wirklich kein Problem damit, dass Frankreich oder Deutschland oder irgendeine andere europäische Macht, aber das sind die beiden Schlüsselmächte, die sich in der Welt ein wenig mehr behaupten und sich von den Vereinigten Staaten etwas abwenden. Ich denke, das ist unvermeidlich. Wie mein ehemaliger Chef, der inzwischen verstorben ist, Colin Powell 1989 sagte: „Wenn Mitterrand und Kohl und Thatcher und Major und all diese vom Krieg geprägten Leute in Europa nicht mehr da sind, dann aufgepasst. Europa wird erwachsen werden und sich von den transatlantischen Beziehungen zurückziehen.“ Ich denke, das ist unvermeidlich. So funktioniert die Macht in der Welt. Gleichzeitig stimme ich mit Macron darin überein, dass wir China und seine Umgebung so behandeln, als wäre es ein Paria oder so ähnlich, anstatt die sehr wettbewerbsfähige strategische, wirtschaftliche, handelsbezogene, finanzielle und sogar militärische Macht zu sein, die es ist. Solange sie diese Macht nicht in einer Weise ausübt, die uns auf hoher See oder anderswo bedroht, halte ich das für problemlos. Wenn wir in der von uns geschaffenen kapitalistischen Freihandelswelt nicht konkurrenzfähig sind, dann sollten wir uns zurückziehen und uns irgendwo verstecken. Das ist meine Meinung dazu. Es gibt aber noch andere Aspekte, und Sie haben einige davon angesprochen, die mich ein wenig beunruhigen, und das ist, glaube ich, was Japan und andere beunruhigt, nämlich die Tatsache, dass China die Vorherrschaft in Nordostasien erlangt hat. Daran gibt es keinen Zweifel. Das Einzige, was diese Entwicklung empfindlich stören könnte, wäre die Entscheidung Japans, vollständig auf Atomwaffen umzusteigen, d.h. ein ganzes Arsenal an Atomwaffen zu besitzen. Das wäre ein Ausgleichsfaktor par excellence. Und dann würde ich nicht sagen, dass China die Hegemonie erreicht hat, aber sie haben diese. Wir können diese Hegemonie mit Kampfgruppen testen, die von Zeit zu Zeit mit der japanischen maritimen Selbstverteidigungseinheit oder einer britischen Einheit, normalerweise einem Schiff oder was auch immer, in das Gebiet ein- und auslaufen. Aber sie haben eine Vormachtstellung, und damit müssen sie vorsichtig sein. Ob sie nun fischen, ob sie die Filipinos einschüchtern, ob sie andere Länder wie Vietnam bedrohen, sie müssen damit vorsichtig sein, denn sie werden in ihrer eigenen hegemonialen Sphäre zum Paria. Und das ist nicht der Weg, den China einschlagen sollte. Und ich hoffe, dass sie bald eine bessere Führung bekommen als Xi Jinping, und dass sie das verstehen.

Kann man eine bessere Führung als Xi Jinping finden? Ich denke, das kann man. Ich denke, es gibt mögliche chinesische Führer, die nicht ganz so nationalistisch sind und diesen Nationalismus nutzen, um ihr Volk in die richtige Richtung zu lenken, denn der Kommunismus ist vorbei. Ich denke, es gibt bessere Führer für China, und wir müssen daran festhalten und einen finden. Trotzdem bin ich immer noch ein wenig besorgt darüber, wie sie ihre Hegemonie in dieser Region der Welt mit einer gewissen Arroganz durchsetzen, denn es gibt dort viele Menschen, die sich das nicht gefallen lassen werden. Dazu gehören auch die Vietnamesen. Die Vietnamesen, die, als ich das letzte Mal einen Blick in die Geschichte geworfen habe, den Chinesen beim Versuch einer Invasion eine verhängnisvolle Erfahrung bereitet haben, ich glaube, das war im Jahr 79. Die Vietnamesen werden sich das von China nicht gefallen lassen.

ZR: Ich möchte auf eine andere Entwicklung in der Region eingehen, nämlich die koreanische Halbinsel. Zum ersten Mal seit 1981 wollen die USA atomar bewaffnete U-Boote in Südkorea stationieren, um Nordkorea zu überwältigen und einen möglichen Angriff zu verhindern. Die U-Boote der Ohio-Klasse können jeweils bis zu 20 ballistische Trident-II-Raketen mit einer Reichweite von 7400 Kilometern mitführen, d. h. sie sind in der Lage, jede beliebige Stadt in Nordkorea vom Pazifischen, Indischen oder Arktischen Ozean aus zu erreichen. Glauben Sie, dass diese Maßnahmen Nordkorea davon abhalten würden, nach Atomwaffen zu streben und das Land endlich zu Friedensverhandlungen mit den Südkoreanern bewegen können?

LW: Bei Nordkorea handelt es sich um eine vollendete Tatsache. Sie haben bereits Atomwaffen. Kürzlich wurde mir gesagt, dass sie jetzt wahrscheinlich über 30 bis 50 verfügen. Und obwohl sie extrem teuer sind, haben Kim Jong-un und andere bewiesen, dass sie bereit sind, ihr gesamtes Vermögen für diese Technologie auszugeben, wenn sie es müssen. Das ist also eine beschlossene Sache. Sie sind ein Atomwaffenstaat, Punkt. Ich glaube, als der neue südkoreanische Präsident anfang, darüber zu spekulieren, ob er selbst zu einem Atomwaffenstaat werden wolle, stieß er auf eine ganze Reihe von Problemen: Es gibt keine Provinz in Korea, in der er seinen Atommüll lagern darf, es gibt keine Provinz in Korea, in der er Tests durchführen darf, was tatsächlich ein Problem darstellt. Und er hat schmutziges Plutonium in seinen zivilen Reaktoren. Er müsste also eine Wiederaufbereitung durchführen, die zwei oder drei Jahre dauern würde, was sehr teuer wäre, oder er müsste Plutonium von jemand anderem kaufen. Und auch das ist eine prekäre Situation. Frankreich kann davon berichten. Während meiner Amtszeit, nicht der von George W. Bush, sondern der von George H. W. Bush und Colin Powell als Vorsitzender haben wir unsere Atomwaffen von der Halbinsel abgezogen. Ich glaube, ich habe gehört, dass wir sie zurückschicken werden. Ich habe das vor kurzem sogar in der öffentlichen Presse gelesen, und ich denke, dass damit der südkoreanische Präsident dazu gebracht werden soll, nicht über seine eigene Atomwaffenfähigkeit nachzusinnen. Vermutlich wollte er mit dieser Ankündigung erreichen, dass wir die Waffen zurückbringen. Das ist nicht unbedingt ein schlechter Zug, denn es sagt den Verantwortlichen in Pjöngjang: „Es tut mir leid, wir ergreifen Maßnahmen. Ihr habt sie.“

Wir haben sie. Wir haben mehr als ihr". Und das ist ein Teil der Abschreckung. Ich wünschte, Nordkorea hätte keine Atomwaffen entwickelt, aber das ist ein Teil der Abschreckung. Ich denke also, dass die Situation auf der Halbinsel beherrschbar ist.

ZR: Betrachten wir die jüngsten Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine. Der Generalsekretär der NATO, Jens Stoltenberg, besuchte kürzlich die Ukraine. In einer Rede an der Seite des ukrainischen Präsidenten Selenskyj in Kiew sagte er, und ich möchte ihn hier zitieren: „Die Ukraine hat ihren rechtmäßigen Platz in der euro-atlantischen Familie. Der rechtmäßige Platz der Ukraine ist in der NATO.“ Finnland ist vor kurzem der NATO beigetreten, und es wird erwartet, dass auch Schweden irgendwann in der Zukunft dasselbe tun wird. Und mit dieser Erklärung sieht es nun so aus, als ob auch die Ukraine in Zukunft beitreten wird. Wenn man diese Entwicklung betrachtet und das langfristige strategische Bild berücksichtigt, unabhängig davon, wer den Krieg gewinnt, ist man dann nicht der Meinung, dass Russlands Krieg, mit dem die Ukraine im Wesentlichen entmilitarisiert werden sollte, fehlgeschlagen ist und Putin sich schwerwiegend verkalkuliert hat? Die NATO ist nur stärker und geeinter geworden.

LW: Gegenwärtig noch. Ich glaube nicht, dass die NATO auf 32 Länder anwächst, darunter Länder wie Albanien und Montenegro, und ich könnte noch einige andere nennen, wie Polen. Wenn Sie einen Friedhof der Imperien wünschen, blicken Sie nach Polen. Das Land ist mit Afghanistan vergleichbar, wenn es um die Zerstörung von Imperien auf seinem Boden geht. Die meiste Zeit über wurde Polen von diesen Imperien aufgehalten. Aber Polen in der NATO beunruhigt mich. 32 Länder machen mir Sorgen. Die NATO mag also größer sein, aber sie ist nicht stärker. Und was mich betrifft, so ist Jens Stoltenberg ein Werkzeug der Vereinigten Staaten von Amerika. Wir haben seinen Aufstieg zum Generalsekretär eingefädelt. Er ist ein Werkzeug der Vereinigten Staaten von Amerika. Abgesehen davon glaube ich, dass wir in Bezug auf die europäische Sicherheit und Putin mit seiner Invasion in der Ukraine, die unnötig war, eine wirklich schwierige Zeit durchmachen werden - ich werfe ihm nicht vor, dass er es aus geostrategischen Gründen für notwendig hielt, aber ich werfe ihm vor, dass er es getan hat. Das liegt nicht daran, dass ich Wladimir Putin oder irgendeinen der anderen, die gerade in seinem Umfeld sind, schätze. Sondern weil ich die geostrategischen Realitäten dessen, was die NATO getan hat, verstehe. Er hat uns in Georgien gezeigt, was er tun würde. Als mein Präsident, George H. W. Bush, nach Tiflis reiste und öffentlich erklärte, Georgien werde in Zukunft Mitglied der NATO sein, nutzte Putin das Militär. Er hätte nach Tbilissi gehen und das ganze Land einnehmen können. Das hat er nicht getan, aber er ist immer noch sehr einflussreich in diesem Gebiet, wo er keine NATO-Beziehungen will. Das Gleiche hat er in der Ukraine getan. Wir hätten das kommen sehen müssen und wir hätten alles tun müssen, um es zu verhindern. Haben wir aber nicht. Wir haben, wie Angela Merkel uns vermittelt hat, gegen das Minsker Abkommen verstoßen, damit die Ukraine Zeit zur Aufrüstung hat. Und das ist absolut wahr. Ich glaube also, dass uns eine harte Zeit bevorsteht, und ich glaube, dass die transatlantischen Beziehungen und vielleicht sogar die NATO irgendwann zusammenbrechen werden. Ich bin mir nicht sicher, ob das nicht schädlich wäre. Die

Europäische Union umfasst heute 740 Millionen Menschen. Wenn sie sich politisch zusammenraufen könnte, wäre ihr BIP so groß wie unseres, nämlich 22 bis 23 Billionen Dollar. Wenn sie ihr politisches Handeln in Ordnung bringen könnte, wäre sie eine beeindruckende Macht in der Welt. Und es sollte eine Macht sein, in der 148 Millionen Russen leben. Es tut mir leid, aber das ist die Realität in der heutigen Welt. Das heißt aber nicht, dass wir keine guten, positiven Beziehungen haben können. Handel, Finanzen und so weiter mit Europa. Aber es ist an der Zeit, dass die Vereinigten Staaten aufhören, der Garant für Europas Sicherheit zu sein, und dass sie selbst für ihre Sicherheit sorgen. Und ich denke, das ist unvermeidlich. Das wird einfach passieren. Wie John Mearsheimer sagt: „Es tut mir leid, aber so funktioniert die Welt.“

ZR: Ich möchte eine weitere aktuelle Entwicklung ansprechen. Mitte April verhaftete das FBI einen 21-jährigen Gardisten der Luftwaffe, der für eines der größten Leaks der US-Regierung in der jüngeren Geschichte verantwortlich war. Über die Leaks wurde in den deutschen Leitmedien berichtet, doch die Fakten, die der vorherrschenden Darstellung der Ukraine gegenüber recht kritisch waren, wurden nicht ausreichend hervorgehoben. Zu den bemerkenswerten Leaks gehört die Erkenntnis der US-Regierung, dass die Ukraine kaum Aussichten auf einen Sieg gegen Russland hat und dass die Kämpfe in der Donbass-Region auf ein Patt zusteuern. Darüber hinaus enthüllen die Dokumente die direkte Verwicklung der NATO in den Krieg, einschließlich der Art und Weise, wie US-Geheimdienste tief in das russische Militär eingedrungen sind und wichtige Informationen über russische Kriegspläne erhalten haben. Außerdem wird enthüllt, dass 97 Spezialeinheiten aus NATO-Ländern, darunter auch aus den USA, in der Ukraine aktiv sind. Ein anderes Dokument enthüllt, wie die USA Präsident Selenskyj ausspionierten, weil sie befürchteten, die Ukraine könnte russisches Territorium angreifen, wenn Washington ihnen Langstreckenraketen zur Verfügung stellt. Können Sie etwas über die Bedeutung dieser Leaks sagen?

LW: Hier gibt es eine Reihe von Punkten. Lassen Sie mich ein paar davon ansprechen. Erstens ist es völlig lächerlich, dass die Vereinigten Staaten von Amerika ihr klassifiziertes Datenmaterial nicht kontrollieren können. Einer der Hauptgründe dafür ist, dass wir 840.000 Sicherheitsfreigaben haben. Ich war gerade bei Valerie Plame, falls Sie diesen Namen kennen, in New Mexico, und sie erzählte mir von ihrem Buch Fair Game, und sie sprach über ihre Erkenntnisse über Sicherheitsfreigaben und dergleichen mehr. Und natürlich habe ich den Artikel von Bill Arkin und Dana Priest in der Washington Post gelesen, in dem von 840.000 die Rede ist. Ich erfuhr, dass es jetzt 200.000 mehr sind. Das sind über eine Million. Viele von ihnen sind streng geheime Codewort-Freigaben. Viele von ihnen sind Auftragnehmer. Viele von ihnen sind 21 und 22 Jahre alt. Wir vertrauen ihnen an, dass sie für unser Land sterben werden. Wir können ihnen genauso gut anvertrauen, dass sie Sicherheitsgeheimnisse geheim und geschützt halten. Das erste, was wir tun müssen, ist unser Problem in den Griff zu bekommen. Und unser Problem besteht darin, dass viel zu viele Menschen streng geheime Informationen und sogar Codewörter kennen. Die zweite Erkenntnis ist, dass ich glaube, dass einige dieser Leaks inszeniert wurden. Das glaube ich

wirklich. Es ist einfach viel zu strategisch angelegt, als dass ich da nicht den Einfluss der CIA vermuten würde. Hat dieser junge Mann eine Mitschuld daran? Nein, ich glaube nicht. Sie wussten einfach, was er tat, und manipulierten es ein wenig. Und sie haben auch dafür gesorgt, dass die meisten der Dinge, die er geleakt hat, der nationalen Sicherheit keinen großen Schaden zufügten. Das sind zwar nur Spekulationen meinerseits, aber ich habe das schon erlebt. Ich habe an diesen streng geheimen Arbeitsgruppen des Geheimdienstes teilgenommen, und ich weiß, wie sie denken und wie wir vorgehen. Und die Sprengung der Nord-Stream-Pipeline lässt mich glauben, dass wir derzeit ziemlich ungläubwürdige Angelegenheiten durchführen. Der dritte Punkt, den ich ansprechen möchte, ist, dass ich glaube, dass wir uns in der Ukraine gerade in einer Situation befinden, die wir nicht nur sofort beenden müssen, sondern dass wir an einem Punkt sind, an dem wir es auch könnten. Es wäre schwierig. Es wäre sehr schwierig. Und wir sind an einem Punkt angelangt, an dem wir in einem Jahr vielleicht 100.000 und mehr Opfer zu beklagen haben werden. Und das werden wir tun. Wir werden es tun müssen. Das heißt, wenn es in der Zwischenzeit nicht zu einer Eskalation kommt und wir zu Atomwaffen greifen, und das macht mir Angst. Das macht mir wirklich Sorgen, denn die Möglichkeit eines solchen Ereignisses besteht. Warum also dieses Jahr warten und all die toten Menschen in Kauf nehmen? So kann Lockheed Martin weitere Milliarden Dollar erwirtschaften, und die Vereinigten Staaten können Deutschland so unter Druck setzen, dass es seine Hegemonie wiederherstellt. All diese Faktoren sind hier von Bedeutung. Und wir haben zwei innenpolitische Situationen, die wirklich schwer zu bewältigen sind. Biden wird in seine eigene Schlinge gezogen. Biden kann nicht so tun, als würde er zurückweichen und hofft, wiedergewählt zu werden, weil die Medien und er diesen Krieg so populär gemacht haben. Putin ist in einer Position, in der er, wenn er in den Verhandlungen Zugeständnisse macht, wahrscheinlich abgesetzt wird und einige wirklich zähe Personen das Ruder übernehmen werden. Wir sind also an einem Punkt angelangt, an dem wirkliche Finesse gefragt wäre. Es bräuchte das, was ich „exquisite Diplomatie“ nenne, eine „Verlust-Diplomatie“, bei der keine Seite zu viel verliert. Aber wir brauchen dies, denn in einem Jahr wird es nicht besser werden. Ja, die Parteien wären zermürbt, sie wären blutiger, sie wären in noch schlechterer Verfassung, vor allem die Ukraine, aber warum ein Jahr warten und das tun? Setzen wir uns jetzt an den Verhandlungstisch. Finden wir eine Lösung. Was auch immer wir tun müssen. DMZs, UN-Truppen, Volksabstimmungen, was auch immer, Anerkennung der Krim als russisch, die Anerkennung des Kosovo durch Moskau als Staat, und ziehen Sie Ihre Truppen aus dem nördlichen Teil des Kosovo ab, damit die Kosovaren in diesem Land etwas bewirken können. All diese Dinge können geklärt werden. Aber wir müssen Gespräche führen und damit beginnen. Und ich sehe diese abgestumpfte Haltung auf beiden Seiten, und ich sehe, wie Selenskyj sie noch verschärft. Ich verstehe, warum er das tut. Aber wenn man verkündet, dass man keinen Zentimeter nachgeben wird und dass alles zurückgegeben werden muss und dass man zur NATO gehören wird, und Stoltenberg sagt, dass sie zur NATO gehören werden, dann ist das Quatsch. Das ist Blödsinn. Erzählen Sie mir nicht, Sie würden eine feste Verhandlungsposition aufbauen. Das sind Idioten. Schluss damit. Beginnen wir mit Verhandlungen und lassen Sie uns vernünftig sein.

ZR: Zwischenstaatliche Organisationen wie die EU, die G7 und sogar die NATO führen als Argument gegen die Diplomatie und zur Rechtfertigung der Entsendung weiterer Waffen in die Ukraine regelmäßig an, dass Russland die internationale Ordnung und das Völkerrecht verletzt. Und dass eine Diplomatie, die territoriale Zugeständnisse in Betracht zieht, nur Anreize schafft und falsche Signale an maßgebliche Staaten sendet, dass sie in jedes Land einmarschieren können, wann immer sie wollen, ohne jegliche Konsequenzen. Daher ist es für den Westen unerlässlich, Sanktionen zu verhängen und mehr Waffen zu entsenden. Was halten Sie von diesem Argument?

LW: In einer perfekten Welt würde ich fordern, dass der Internationale Strafgerichtshof oder ein globales Gerechtigkeitsforum die Vereinigten Staaten und Russland vor Gericht bringt und sie der Kriegsverbrechen, der Folter, der Invasion souveräner Länder usw. beschuldigt, und dass beide dafür bestraft werden. Aber wir sind absolut heuchlerisch in diesem Land, wenn wir über Russland - so schuldig es auch sein mag - sprechen, während wir genau dasselbe getan haben, genau dasselbe in zwei verschiedenen Ländern, in Afghanistan und im Irak. In Afghanistan mag es anfangs gerechtfertigt gewesen sein, aber die Vergewaltigung, Plünderung und Ausbeutung, die 20 Jahre lang stattfand, war nicht gerechtfertigt. Und all die positiven Auswirkungen, die wir erzielten, waren nebensächlich, nebensächlich, nicht substantiell, wie wir jetzt sehen, da die Taliban fast alles wieder rückgängig machen. Bringen Sie uns also beide vor ein Welttribunal. Nicht nur Russland.

ZR: Das Argument, das von Experten wie Ihnen gegen die Entsendung von Waffen ins Feld geführt wird, ist, dass dies zu einer potentiellen nuklearen Eskalation führen könnte, und korrigieren Sie mich, wenn ich hier falsch liege. In den deutschen Medien wird jedoch immer argumentiert: Als wir Defensivwaffen schickten, wurde das gleiche Argument bezüglich einer nuklearen Katastrophe vorgebracht, und es ist nichts passiert. Dann haben wir Offensivwaffen geschickt und nichts ist passiert. Jetzt schicken wir fortschrittliche Offensivwaffen, und selbst wenn Sie Jets schicken, wird Putin höchstwahrscheinlich nicht in der Lage sein, Atomwaffen einzusetzen, weil der nukleare Niederschlag natürlich auch sein Land betreffen wird. Glauben Sie, dass die Berufung auf eine nukleare Katastrophe ein nichtiges Argument ist?

LW: Meiner Meinung nach funktioniert das folgendermaßen, und ich bin seit über 50 Jahren auf diesem Gebiet tätig. Das hat nichts geändert. Das hat nichts ausgemacht. Das hat auch nichts geändert. Das auch nicht. Das wird nichts ändern. Oh, das hat aber Wirkung gezeigt. Wenn man an den Punkt kommt, an dem es tatsächlich passiert, hat man leider verloren. Man hat verloren, weil es jetzt einen Atomkrieg gibt, den niemand gewinnen kann. Ich bin also dafür, immer wieder zu sagen: Das könnte zu einem Atomkrieg führen, weil die Möglichkeit eben besteht. Und wenn es dann soweit ist, gibt es kein Zurück mehr.

ZR: Am 3. Mai war der Internationale Tag der Pressefreiheit. Die Vereinigten Staaten und der Westen, insbesondere die Medien, äußerten große Besorgnis über die Unterdrückung von Journalisten in autoritären Ländern. Nawalny stand dabei im Mittelpunkt. Dem Fall von Julian Assange wurde jedoch wenig bis gar keine Aufmerksamkeit geschenkt. Könnten Sie die Bedeutung des Falles von Julian Assange und seiner Arbeit erläutern?

LW: Ich denke, wir haben es hier wieder einmal mit einem Ausmaß an Heuchelei zu tun, wenn wir gegen die Behandlung dieses oder jenes Journalisten, in der Regel eines unserer eigenen, im Ausland durch andere Länder protestieren, und wir trotzdem handeln, wie wir handeln. Julian Assange hat, soweit ich weiß, und ich bin recht gut informiert, um das beurteilen zu können, der nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten keinen wirklichen Schaden zugefügt. Andererseits hat er eine Menge Verbrechen aufgedeckt, sowohl internationale als auch inländische, und eine Menge wirklich unmoralischer, unethischer Handlungen vieler Menschen, und das ist der wahre Grund, warum wir ihn so ablehnen. Und wenn ich „wir“ sage, dann vor allem in Washington. Wenn man sich die Anschuldigungen ansieht und dann mit Experten über diese Anschuldigungen spricht, wird man fast ausnahmslos feststellen: Nein, da ist kein wirklicher Schaden entstanden. Die Frage, die heute Morgen von einem der Sender gestellt wurde, ich habe vergessen, welcher es war - ich bin etwas erschöpft von einem Flug, der letzte Nacht erst um Mitternacht ankam - die Person, die diese Frage stellte, könnte James Bamford gewesen sein, der ein großartiger Autor ist und alle möglichen Geheimnisse enthüllt. Er stellte dem Redner im Publikum die Frage: „Also, als der Apache-Hubschrauber diese unschuldigen Menschen im Irak tötete und das Video an die Öffentlichkeit kam, war das für die nationale Sicherheit der USA schädlich? Ich glaube nicht. Ich denke, das war eine Enthüllung von kriminellen Aktivitäten der USA, von abscheulichen kriminellen Aktivitäten.“ Deshalb haben sie Bedenken gegen Julian Assange, und deshalb wollen sie eine Bestrafung. Wenn es einen echten Schaden für die nationale Sicherheit gegeben hätte und Julian Assange wirklich ein Spion oder was auch immer wäre, würden sie nur pro forma handeln. Sie würden ihn verfolgen, aber sie würden nur Vorführungen abhalten. Aber weil er sie in Verlegenheit gebracht hat, weil er so viele Leute, Diplomaten und andere, in Verlegenheit gebracht hat, die diese Kabel hin und her geschickt haben und so weiter, sind sie hinter ihm her. Sie verfolgen ihn mit einem Blutrausch. Aber er ist ein Journalist. Und was man diesem Journalisten antut, das tut man auch anderen Journalisten an. Wir haben also keine geeignete Plattform, um über die Verfolgung von Journalisten in der Welt zu sprechen, während wir selbst dies in hervorragender Weise tun.

ZR: Lawrence Wilkerson, Oberst der Armee im Ruhestand und ehemaliger Stabschef des damaligen Außenministers Colin Powell. Vielen Dank, dass Sie sich heute Zeit genommen haben.

LW: Danke für die Einladung.

ZR: Und danke für Ihr Interesse heute. Vergessen Sie nicht, unsere alternativen Kanäle auf Rumble und Telegram zu abonnieren. Wir ziehen uns von YouTube zurück, weil YouTube zu Google gehört und unsere Arbeit jederzeit mit einem Schattenverbot belegen oder zensieren kann. Wenn Sie also auch in Zukunft Informationen von uns erhalten wollen, sollten Sie unsere alternativen Kanäle auf Rumble und Telegram abonnieren. Und wenn Sie sich diese Videos ansehen, sollten Sie bedenken, dass ein ganzes Team hinter den Kulissen arbeitet: Kamera, Licht, Ton, im Falle der deutschen Videos Übersetzung, Synchronisation, Schnitt, Korrektur. Spenden Sie also noch heute, damit wir Sie weiterhin mit unabhängigen und gemeinnützigen Nachrichten und Analysen versorgen können. Ich bin Ihr Gastgeber Zain Raza, bis zum nächsten Mal.

ENDE